



Claudia Baumer, Gerhard Knorz

Vom Wissensnetz zum Wissensportal

Ein organisationsweites Wissensportal soll an der Fachhochschule Darmstadt dazu beitragen, die Qualität von Lehre und Forschung sicherzustellen und Verwaltungsprozesse zu optimieren. Die Entwicklung des Portals erfolgt in enger Kooperation der beteiligten Akteure auf Basis einer kollaborativen Wissensmanagement-Lösung.

Auf dem Weg zur transparenten Organisation

An der Fachhochschule Darmstadt werden derzeit rund 10.000 Studierende ausgebildet, von denen die Mehrzahl dem Bereich Informations- und Ingenieurwissenschaften zuzurechnen ist, einem Schwerpunkt im Studienangebot der Hochschule. Eine praxisorientierte Lehre bereitet die Studenten umfassend auf ihr späteres Berufsleben vor. Enge Kontakte zu Industrie und Wirtschaft bilden das Bindeglied zwischen Wissenschaft und Praxis.

Um die Qualität sämtlicher Prozesse in Lehre, Forschung und Verwaltung durch Transparenz und Kontinuität in der Wissensweitergabe zu unterstützen und voranzutreiben, strebt die FH Darmstadt die Entwicklung eines organisationsweiten Wissensportals an. Gremienarbeit und organisatorische Abläufe innerhalb und zwischen den verschiedenen Fachbereichen sowie der Verwaltung sollen damit künftig zuverlässiger und effektiver vonstatten gehen. Das Wissensportal soll die Bedingungen dafür schaffen, dass das in der Fachhochschule vorhandene Wissen über Prozesse und Ressourcen in möglichst allen konkreten Handlungssituationen verfügbar und anwendbar ist, wenn es gebraucht wird.

Aktive Einbindung aller Beteiligten

Zu diesem Zweck richtete man an der FH Darmstadt im März 2002 eine spezielle Senatskommission ein, um einen konkreten Arbeits- und Ziel-auftrag für dieses Wissensmanagement-Projekt zu erarbeiten. Die folgenden Arbeitsebenen wurden definiert:

- Ebene 1: wissenschaftliches Arbeiten, Forschung, Entwicklung und Lehre
- Ebene 2: Verwaltungsabläufe im weitesten Sinne

Die Senatskommission sah ihr Arbeitsfeld auf beiden Ebenen, wobei in einem ersten Schritt die Ebene 2 priorisiert werden sollte. Ziel der Kommission sollte es sein, das Arbeitsfeld zu strukturieren, Arbeitsziele und Prioritäten vorzuschlagen, Lösungswege und Maßnahmen zu empfehlen, die Partizipation der betroffenen Hochschulmitglieder zu unterstützen, Entwicklungen zu initiieren und zu begleiten sowie eine Erfolgskontrolle zu etablieren.

Die Verwaltung, die Fachbereichssekretariate, verschiedene Gruppen von Mitarbeitern an verschiedenen Standorten sowie alle Professoren wurden dazu aufgefordert, in speziellen Workshops die informationellen Schwachstellen der alltäglichen Arbeit offen zu legen, und wurden somit aktiv in den Wissensmanagement-Prozess eingebunden. Denn für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts und eine breite Akzeptanz des Wissensportals bei allen Beteiligten wird es entscheidend sein, schnell wahrnehmbare und signifikante Arbeiterleichterungen für die Nutzer des Systems zu erreichen.

Collaboration als Instrument bei Aufbau, Pflege und Nutzung

Kollaboratives Arbeiten in räumlich und zeitlich verteilten Teams hat auch und gerade in Wissensmanagement-Projekten stark an Bedeutung gewonnen. Daher gilt es, Arbeitsgruppen wie jener der Senatskommission die koordinierte, kooperative Bearbeitung von Aufgaben unabhängig von Ort und Zeit zu ermöglichen.

Integraler Bestandteil zur Umsetzung des Wissensmanagement-Projekts an der FH Darmstadt ist die modulare Software K-Infinity der intelligent views GmbH. Kollaboratives Arbeiten ist damit nicht nur über ein generisches Layout für den späteren Nutzer des Wissensportals möglich, sondern steht bereits für den Aufbau der Wissensbasis zur Verfügung.

Um die Struktur der Fachhochschule abzubilden, kommt der Knowledge-Builder, ein Modul zum Aufbau einer Wissensbasis mit K-Infinity, zum Einsatz. Mit diesem Modul lassen sich semantische Wissensnetze generieren und pflegen. Die mit der Entwicklung des Wissensportals betraute Projektgruppe kann über eine einfache und intuitiv bedienbare Oberfläche so genannte Wissensobjekte (z. B. den Begriff „Senatskommission“ oder „Studiengang“) anlegen oder verändern, diese in inhaltliche Beziehungen zueinander setzen und die so entstandenen semantischen Wissensnetze mit zusätzlichen Informationen anreichern. So entsteht sukzessive die Wissensbasis des Portals mit den Begrifflichkeiten der Institution.

Dabei erlaubt es der Knowledge-Builder als kollaboratives Werkzeug mehreren Projektmitarbeitern an unterschiedlichen Standorten, gleichzeitig und in Echtzeit zu sehen, welche Änderungen ihre Kollegen am Wissensnetz vornehmen. Ein integriertes Chat-System ermöglicht allen Beteiligten darüber hinaus einen direkten Dialog, um Entscheidungen zur Modellierung der Wissensbasis abzustimmen.

